

BERÜHMTE NAMENSGEBER IM KIEZ

Das Goerzwerk in der Goerzallee 299



CARL PAUL GOERZ

1854–1923

WELTWEIT ERFOLGREICHER UNTERNEHMER
FOTOGRAFISCHER APPARATE UND OPTIKEN

TEXT & AKTUELLE FOTOS: PETER HAHN

Die Goerzallee ist mit 3,5 Kilometern eine der längsten und verkehrsreichsten Straßen in Lichterfelde. Sie trägt den Namen eines Mannes, durch den die deutsche optische Industrie Weltruf erlangte: Carl Paul Goerz. Geboren 1854 in Brandenburg a. d. Havel, wechselte er nach dem frühen Tod seiner Mutter zum Onkel in die „Brillenstadt“ Rathenow, wo er seinen Schulabschluss machte und eine Lehre in der optischen Fabrik Emil Busch antrat.

Nachdem er bei verschiedenen Optik-Firmen weitere Erfahrungen sammelte, wagte er 1886 mit dem Vertrieb fotografischer Apparate in Berlin den Weg in die Selbstständigkeit. 1888 begann er durch die Übernahme einer mechanischen Werkstatt mit der Eigenproduktion von Fotoapparaten. Seine Firma nannte er „C. P. Goerz, Spezialfabrik photographischer Amateur-Apparate“. Sein Bestreben war es jedoch, eigene Objektive herzustellen. Dafür gelang es ihm, mit C. Moser einen Ingenieur einzustellen, der exzellente Kenntnisse auf dem Gebiet der Berechnung von Linsensystemen hatte. Unter Einbeziehung des Optikers K. Hertel startete er ab 1890 mit der Produktion von Objektiven. Der Sitz des Unternehmens mit dem neuen Namen „Optische Anstalt C.P.Goerz.“ lag in der Schöneberger Hauptstraße 7a.

Goerz erkannte früh, dass sich zunehmend breitere Bevölkerungsschichten für die Photographie interessierten. Den Markt solcher damit im Zusammenhang stehenden Apparate beherrschte zu jener Zeit Frankreich. In den Jahren 1893-1896 knüpfte er Kontakte mit der in Paris ansässigen Firma Eugen Kraus, die in Lizenz u.a. Objektive für die Firma Zeiss herstellte. Zeitweilig war er sogar Teilhaber der Firma. Durch seine dortigen Aufenthalte erwarb Goerz wichtige Informationen, die er mit nach Berlin brachte.

Vor allem die Präzisionsoptik, die er in seinem Portfolio hatte, verschaffte ihm den internationalen Durchbruch. Erstmals machte er sich einen Namen mit dem von ihm entwickelten Objektiv der Marke „lynkeioskop“. Bereits 1890 sicherte er sich die Lizenz des vom Fotografen O. Anschütz im Jahr 1884 erfundenen „Schlitzverschlusses“. Das Bemerkenswerte daran war, dass mit dieser Technik erstmals eine Fotokamera mittels einer Verschlusszeit von 1/1000 Sek. scharfe Aufnahmen von sich schnell bewegender Objekten machen konnte. Diese weltweit präziseste Schlitzverschlusskamera war 1905 eine Weltsensation. Die leistungsfähige „Ango“ genannte Klapp-Handkamera - offiziell „Goerz-Anschütz-Moment-Camera“, sowie der Verkauf von Innovationen im Bereich von Ferngläsern und Projektoren führten zu einer stetigen Umsatzsteigerung. Einen weiteren großen Erfolg hatte er mit dem 1892 von E. von Högh errechneten Doppel-Anastigmaten, „Dagor“ benannt. Hiermit revolutionierte er die bisherigen Linsenkonstruktionen von Kamera-Objektiven. 1899 expandierte er ins Ausland und errichtete Vertriebsfilialen u.a. in London sowie 1902 ein Zweigwerk in New York.

In Berlin verlagerte Goerz 1897 seine Fabrikation in die Friedenauer Rheinstraße 45/46 - „Goerz-Höfe“. Noch heute beeindruckt das Industriedenkmal mit seinen plastischen Darstellungen an der Außenfassade.



Bilder oben:
Werbeplakate,
und Anzeigen
Goerz und
Goerz-Anschütz I
Bild rechts: Goerz
Roll-Tenax Klapp-
kamera im Westen-
taschenformat /
vor 1926

HISTORISCHES FOTOMATERIAL:
SAMMLUNG UMSTÄTTER



Goerz-Kamera
Model Manufoc



Oben: Arbeiterhaus der
ehemaligen Werksiedlung |
links: Relief an der Fassade
der Goerz-Höfe in Friedenau



EXPANSION DURCH MILITÄRAUFTRÄGE

Der Geschäftsmann Goerz erkannte früh die Chance, mit dem deutschen Militär zu kooperieren und erhielt seinen ersten Auftrag bereits 1891. Während des 1. Weltkrieges stieg er zum weltweit größten Produzenten militärischer Optik wie U-Boot Periskope auf. Die Mitarbeiterzahl betrug damals 12.000. Sein expandierendes Industrieunternehmen benötigte mehr Platz.

Ein unbebautes Gebiet fand er am südwestlichen Ende der heutigen Goerzallee nahe Schönow. Dort ließ er ein Fabrikgebäude mit drei Innenhöfen vom Architekten Emsler errichten. Das Hauptgebäude mit seinen gegliederten Fensterflächen steht heute unter Denkmalschutz. An der zum Teltowkanal zugewandten Seite ist noch die markante Eisenkonstruktion sichtbar. Bis 1922 kamen weitere Gebäude und Werkstätten hinzu.

Goerz war ein durchaus sozial denkender Unternehmer. Er führte den 8-Stunden-Tag und den bezahlten Urlaub ein, baute eine Werksiedlung und schuf eine private Eisenbahnlinie mit Anschluss zum Teltowkanal, mit der die Mitarbeiter kostenlos zur Arbeit fahren konnten. Die „Goerzbahn“ ist heute noch, nach kurzer Unterbrechung, in Gebrauch.

Schon 1921 übernahm sein Sohn die Leitung des Unternehmens. Als C. P. Goerz 1923 starb, war seine Firma nach Carl Zeiss die zweitgrößte deutsche Firma für Optik und Feinmechanik. Aufgrund seiner Zusammenarbeit mit dem deutschen Militär musste er jedoch nach Ende des 1. Weltkrieges und dem „Versailler Vertrag“ die Ausrichtung seiner Firma ändern. Er hoffte aber, den Firmenbestand durch einen Zusammenschluss mit den Jenaer Zeiss-Werken retten zu können. Daraus entstand die Zeiss-Ikon-AG mit einer stark veränderten Produktpalette wie z. B. Sicherheitsschlösser. Die Herstellung optischer Geräte mit Ausnahme von Beleuchtungseinrichtungen und Kameras für Kinoprojektoren wurde im Berliner Werk gänzlich aufgegeben. Lediglich eine Kamera aus Kunststoff, die „Icorette“ wurde kurzzeitig noch angeboten, die jedoch wirtschaftlich ein Desaster war. Mit den Jahren verwischte sich bei Zeiss-Ikon langsam die Spur von C. P. Goerz.

Der historisch bedeutsame Industriebau in der Goerzallee 299 ist jetzt ein Zentrum für Startups aber auch für gestandene Unternehmen. Er gilt als positives Beispiel des Wirtschaftswachstums im Berliner Südwesten. Der jetzige Eigentümer hat den Namen des Gebäudes wiederbelebt und das „Goerzwerk“ zur Marke entwickelt.



DAS GOERZWERK

SILVIO SCHOBINGER – PIONIERGEIST RELOADED

TEXT: JUTTA GOEDICKE

Es bedarf schon handfester Visionen, sich eines 25.000 Quadratmeter großen historischen Gebäudes anzunehmen, es mit innovativen Ideen und zukunftsweisenden Konzepten zu füllen und sich dazu noch menschliche Ideale zu bewahren. In bester Tradition des Gründers Paul Goerz, der mehr als nur ein Industrieller seiner Zeit war, hat es sich Silvio Schobinger zur Aufgabe gemacht, mit den Mitteln der heutigen Zeit ein ebenso modernes wie ambitioniertes Projekt ins Leben zu rufen. Unter dem Namen „Goerzwerk“ bietet er inzwischen mehr als 110 Unternehmen aus Service, Handel, Handwerk sowie produzierendem Gewerbe Raum und Infrastruktur, um nach eigenen Möglichkeiten zu wachsen. Die Erfolge der Startup Szene haben gezeigt, dass für Viele ein aufgeschlossenes Miteinander zielführender ist, als ein isoliertes Arbeiten im Home-office. So können sich hier zum Beispiel Freiberufler oder kleine Teams im „CoWerk“ einmieten, um an vollausgestatteten Arbeitsplätzen eigene Projekte zu verfolgen. Synergien, Netzwerke und Gemeinschaften führen zu Optionen, die aus dem Einzelnen ein Ganzes machen und die einen Motor für weitere Entwicklungen bergen. Zum Konzept des Goerzwerkes gehört ebenso die Versorgung mit frischen Lebensmitteln, das die Farkas GmbH, die sich auch als Caterer im Premiumbereich anbietet, mit einer Kantine im Haus übernommen hat. Eines der aktuellen Projekte ist der Club Goerzwerk in der 4. Etage. Das Eventloft im Vintage-Chic kann ab November 2018 für Veranstaltungen in Größenordnungen von bis zu 300 Personen angemietet werden. Was das Projekt „Goerzwerk“ zusätzlich auszeichnet, ist, dass der Unternehmer hinter dem Besitz der Immobilie nicht nur die Rendite sieht, sondern sich ebenso für ein achtungsvolles Miteinander seiner Mieter, der benachbarten Unternehmen und der Umwelt engagiert. Ein besonderes Anliegen ist Silvio Schobinger dabei das „Wildwerk“, das er gemeinsam mit der Stiftung „Wilderness International“ ins Leben gerufen hat. Für ihn ist das Ziel, die Grundfläche, die als Industriestandort über ein Jahrhundert der Natur entzogen wurde, in Form eines „Paybacks“ an die Natur wieder zurückzugeben, heißt: Eine ebenso große Fläche wie die des Goerzwerkes wird im kanadischen Regenwald erworben, per Grundbucheintrag gesichert und so der gewerblichen Nutzung durch Rodungen entzogen. Hier kann sich übrigens jeder dem guten Beispiel anschließen und selbst zur Bewahrung von Natur beitragen. (www.goerzwerk.de/wildwerk/)

Für unsere heimische Umwelt ist zu hoffen, dass das gesamte Areal zwischen Goerzallee und Stichkanal von dem Aufwind profitiert und der Standort Lichterfelde sich nicht nur als Gewerbegebiet entwickelt, sondern mit der Anbindung an den Teltowkanal auch innovativen Ideen der Freizeitgestaltung Raum gibt.

